

Marco Herack:

Willkommen zur 186. Ausgabe von Systemrelevant. Sebastian Dullien. Ich grüße dich.

Sebastian Dullien:

Hallo, Marco.

Marco Herack:

Du bist Direktor des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung, bekannt als IMK bei der Hans Böckler Stiftung. Und vorweg wie immer an unsere Hörerinnen und Hörer der Hinweis, dass wenn ihr uns erreichen möchtet, könnt ihr uns beispielsweise auf X antworten @boeckler_de oder auch per E-Mail an systemrelevant@boeckler.de. Also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen bitte einfach einsenden und wir freuen uns, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert. Sebastian findet ihr auf Twitter als @SDullien, also Sebastian Dullien.

Mein Name ist Marco Herack und wir wollen uns heute mit meiner Lust auf Überstunden befassen, Sebastian. Denn Christian Lindner möchte, dass ich künftig ab der 41. Wochenstunde steuerbegünstigt Überstunden schiebe, vielleicht sogar steuerfrei arbeite. Und das, so seine These, würde mir mehr Lust auf Überstunden bereiten. Ich würde dann also freudig sagen: „Na komm, da lege ich noch mal fünf oder zehn drauf die Woche.“ Und auch wenn meine erste Frage jetzt vielleicht ein bisschen doof klingt, aber: Was sind denn überhaupt Überstunden?

Sebastian Dullien:

Überstunden sind die Zeit, die man mehr arbeitet pro Woche oder pro Monat, als im Arbeitsvertrag angegeben ist. Also man kann in Teilzeit Überstunden machen, man kann in Vollzeit Überstunden machen und dann kommt es darauf an: Was steht im Arbeitsvertrag? Was steht im Tarifvertrag? Was ist die übliche Arbeitszeit? Und was darüber hinausgeht, ist dann eben eine Überstunde.

Marco Herack:

Also für Überstunden muss es auch immer eine Vereinbarung geben? Das muss irgendwo festgehalten sein, wie das geregelt wird.

Sebastian Dullien:

Na ja, a priori ja nicht. Also das ist auch, glaube ich, in nicht wenigen Unternehmen nicht richtig sauber geregelt. Also es ist normalerweise geregelt, wie viel Zeit gearbeitet wird, aber wie genau mit den Überstunden umgegangen wird, ist manchmal so eine Grauzone. Es gibt durchaus gerade kleinere und mittlere Unternehmen, wo dann auch keine Zeiterfassung stattfindet. Und wenn keine Zeiterfassung stattfindet, kann man natürlich auch Überstunden nicht zählen. Dann kann man die auch nicht ausgleichen. Und vielleicht, wenn dann mal jemand am Wochenende gearbeitet hat, dann bleibt er

einen anderen Tag zu Hause. Vielleicht aber auch nicht. Und das ist zwar alles eigentlich so vom Gesetzgeber nicht gedacht, aber in der Realität ist das nicht so ganz sauber alles.

Marco Herack:

Da muss ich gerade an Johanna Wenckebach denken. Mit der wir glaube ich ein, zwei Podcasts auch hatten zum Thema Arbeitszeiterfassung und dass es da Reformen braucht, die da dann auch demnächst, glaube ich, kommen. Also da gibt es ja dann auch eine Pflicht zur Arbeitszeiterfassung und das würde bei diesem Thema dann wahrscheinlich zumindest vom Rechtsanspruch her helfen, dass man dann mal überhaupt sieht, wie viel real Überstunden gemacht werden. Weil nach dem, was du gerade gesagt hast, ist es ja eher so, dass wir da höchstens das Mindestmaß sehen, aber definitiv nicht die Spitze des Eisberges.

Sebastian Dullien:

Es kommt ja jetzt ein bisschen darauf an, woher wir eigentlich die Statistik nehmen, wie viele Überstunden es gibt und ob die bezahlt werden oder nicht. Und das ist ja normalerweise nicht so, dass das uns die Arbeitgeber erzählen und wir da quasi eine riesige Erfassungsbürokratie hätten, wo die Unternehmen melden, wie viel Überstunden sind gemacht worden. Wie viel Überstunden haben sie unentgeltlich dann von ihren Beschäftigten abgezogen und wie das alles aussieht. Die Statistiken, die wir dazu haben, sind üblicherweise über Befragungen der Beschäftigten gemacht, also entweder aus dem Mikrozensus oder aus anderen Arbeitsmarktbefragungen.

Marco Herack:

Also das gibt dann auch schon ein halbwegs realistisches Bild, obwohl es dazu keine explizite und definitive Erfassung gibt aktuell.

Sebastian Dullien:

Also eigentlich geht man davon aus, weil das zum Beispiel über den Mikrozensus erfasst wird und normalerweise der Mikrozensus als im Rahmen dessen, was so eine Statistik leisten kann, als relativ zuverlässig gilt.

Marco Herack:

Wie viel Überstunden gibt es denn zum Beispiel? Nehmen wir mal das Jahr 2023, das ist ja rum.

Sebastian Dullien:

Ich habe jetzt keine Zahlen für das Jahr 2023 oder so was, aber Destatis hat eine Statistik dazu, wo sie im Mikrozensus gefragt haben, wie viele Menschen eigentlich Überstunden machen. Und im Jahr 2021 haben viereinhalb Millionen Menschen in Deutschland

Überstunden gemacht. Also das sind etwa 12 % der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Marco Herack:

Das ist ja jetzt nicht so viel.

Sebastian Dullien:

Naja, das ist nicht so viel. Aber es läppert sich im Durchschnitt schon. Auch wenn es nicht so viele sind, die die Überstunden gemacht haben, haben davon einige schon relativ viele Überstunden gemacht. Und das IAB, das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung in der Bundesagentur, die kommen auf Zahlen, wo sie sagen, dass im Durchschnitt ein Vollzeitbeschäftigter drei Überstunden unbezahlt und 2,4 Überstunden bezahlt pro Monat gemacht hat.

Wenn man jetzt anfängt, das hochzurechnen, die Teilzeitbeschäftigten sind dann bei 0,7 und 1,4, dann ist man doch bei schon relativ vielen Überstunden, weil man müsste das jetzt aufs Jahr hochrechnen und fünf Überstunden pro Monat aufs Jahr gerechnet ist dann auch schon 60 Überstunden. Und wenn ich das jetzt hoch rechne mit fast 40 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, dann bin ich doch relativ schnell bei Milliardenbeträgen oder dreistelligen Millionenbeträgen von Überstunden. Das ist nicht so ganz trivial, so in der Summe.

Marco Herack:

Also ich glaube, das sind so recht bekannte Zahlen. Über 1 Milliarde Überstunden in 2023, liest man immer wieder, soll aber auch insgesamt runtergegangen sein. Also 2011 waren das wohl mal 2 Milliarden. Da kann man auch sagen, das bessert sich ja. Vielleicht ist das ja auch der Anlass für den Herrn Lindner, zu sagen: Oh, die Leute haben keine Lust mehr auf Überstunden..

Sebastian Dullien:

Ob die Leute keine Lust mehr haben oder nicht. Man muss eine Sache erst mal wissen, bevor wir jetzt überhaupt anfangen, diese Zahlen zu interpretieren. Es gibt ja unterschiedliche Arten von Überstunden. Wir haben gerade über die gesprochen, die bezahlt oder unbezahlt sind. Und dann redet das IAB noch von sogenannten transitorischen Überstunden.

Marco Herack:

Was?

Sebastian Dullien:

Das ist die dritte Kategorie. Und auch die Destatis hat noch diese dritte Kategorie. Und das sind Überstunden, die man zeitweise macht in dem Jahr und die danach abgefeiert werden.

Marco Herack:

Also durch Freimachen.

Sebastian Dullien:

Durch Freimachen. Genau. Und die werden eigentlich bei diesen anderen Überstunden gar nicht mehr mitgezählt, denn da ist einfach jetzt mehr Arbeitsanfall diesen Monat und dann wird es im nächsten Monat einfach frei gemacht. Und das ist auch einer der Gründe, warum so wenig bezahlte und unbezahlte Überstunden dann noch auftauchen, weil ganz viel davon über diese Arbeitszeitkonten vorher eigentlich ausgeglichen wird.

Früher, als man ganz einfache acht Stunden Schichten in der Fabrik hatte, da war es oft so, dass wenn man zwei Stunden länger geblieben ist, an dem Tag, dann ist das gleich als Überstunden berechnet und bezahlt worden. Und das ist manchmal noch so, und in Deutschland haben wir sehr, sehr viele Arbeitszeitkonten. Dann wird einfach einmal länger gearbeitet und nächste Woche wird dann halt mal zwei Stunden früher nach Hause gegangen.

Marco Herack:

Wobei das ja auch völlig in Ordnung ist. Also es gibt ja Betriebe, die müssen an Feiertagen einfach arbeiten. Da muss halt einer im Büro sitzen, irgendwas überwachen, machen, tun. Und dass man das dann irgendwie wieder anders verteilt. Ich glaube, das ist auch ein völlig unstrittiger Bereich und damit der dann eigentlich auch fair, dass er nicht da mit reingerechnet wird.

Sebastian Dullien:

Ja, klar. Das muss man schon sagen, diese Arbeitszeitkonten gelten als eine der Errungenschaften im deutschen Arbeitsmarkt. Warum der, auch wenn man immer was anderes hört, doch in bestimmten Aspekten ziemlich flexibel ist. Und diese Arbeitszeitkonten haben ja auch dazu geführt, dass wir sowohl in der Finanzkrise und Wirtschaftskrise 2008 / 2009, jetzt auch während Covid, relativ wenig Entlassungen hatten. Ein Grund dafür war natürlich auch die Kurzarbeit, aber eben auch die Möglichkeit von Unternehmen, dass die einfach dann Mehrarbeit aus der Vergangenheit abfeiern.

Marco Herack:

Wobei das ja dann wieder nicht unbedingt das Beispiel ist, was ich jetzt gerade gesagt habe, um das noch vielleicht rund zu machen, sondern da geht es dann eher um, nehmen wir mal ein Automobilhersteller, da brummt halt gerade der Verkauf, die brauchen halt höhere Produktion und dann wird dann einfach da mehr produziert. Dadurch häufen sich Überstunden an und wenn es dann mal wieder schlechter läuft, kann man das dann wieder abfedern und die Leute bauen wieder diese Überstunden ab,

aber müssen dann eben auch nicht entlassen werden. Was ja tatsächlich auch eine sehr sinnvolle Einrichtung für alle Beteiligten ist, glaube ich.

Sebastian Dullien:

Ja klar, ist das schon was Vernünftiges, aber das muss man natürlich im Hinterkopf behalten, wenn wir hier über Überstunden reden.

Marco Herack:

Ist also gar nicht ein so triviales Thema, wie man vielleicht so auf den ersten Moment denkt. Wissen wir denn, wer Überstunden macht? Also ist das dann der kleine Kioskverkäufer oder wer ist da der oder die Betroffene?

Sebastian Dullien:

Fangen wir mal damit an, die Leute, die selbstständig sind, für die gibt es natürlich keine Überstunden in dem Sinne, weil die haben ja keinen Arbeitsvertrag. Mit wem auch? Die müssten den ja mit sich selber haben. Und das heißt bei denen: Da gibt es einfach per Definition keine Überstunden.

Marco Herack:

Womit die Frage nach meiner Lust auf Überstunden dann auch schon geklärt ist.

Sebastian Dullien:

Ja gut. Andererseits, wenn du für uns einen extra Podcast aufnimmst, Marco, dann wirst du hoffentlich auch extra bezahlt. Also du rechnest ja glaube ich als Selbstständiger auch oft die Dinge anders ab, die da kommen. Aber nichtsdestotrotz, in der Form ist die Debatte nicht für Selbstständige gemacht, die wir jetzt gerade haben.

Wenn wir jetzt mal weitergehen, dann hat das IAB eine interessante Aufstellung, wer Überstunden macht und vielleicht fangen wir einfach mit denen an, die unbezahlt sind. Am meisten unbezahlte Überstunden machen danach Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben. Das ist Management und Beamte im höheren Dienst. Wir reden jetzt über unbezahlte Überstunden und das ist auch, glaube ich, relativ gängig bei den Angestellten in Managementaufgaben. Da wird ganz oft die Arbeitszeit nicht erfasst und bei Beamten im höheren Dienst: Die wird zwar irgendwie oft pro forma erfasst, aber dann sind da so Sachen, dass die Zeiterfassung sagt, na ja, ab 18:00 oder ab irgendeinem Punkt abends, da gehen wir davon aus, dass ihr nicht mehr arbeitet und Stunden danach werden einfach nicht mehr erfasst. Und dann weiß aber jeder, dass die Leute natürlich danach noch weiterarbeiten. Aber das System hat sie eben automatisch schon ausgestempelt.

Wenn man jetzt guckt, wer hat eigentlich bezahlte Überstunden gemacht, dann sieht man, das sind am meisten Industrie- und Werkmeister, nach dieser IAB Statistik, und Vorarbeiter, Gelernte und Facharbeiter.

Bei den Leuten mit einfacher Tätigkeit wird es dann schon wieder sehr viel weniger. Es ist auch sehr interessant zu sehen, dass zum Beispiel die Vorarbeiter, nach dieser IAB-Statistik, die haben fünf bezahlte Überstunden und 0,2 unbezahlte Überstunden pro Monat. Das heißt da, die machen Überstunden, aber die werden überwiegend bezahlt.

Wenn ich jetzt gucke in Angestellte mit einfacher Tätigkeit oder mit einem Ausbildungsabschluss, dann sagt zumindest diese Statistik vom IAB: Die haben im Durchschnitt 1,3 bezahlt und 1,4 unbezahlte Überstunden. Das heißt, da siehst du schon, da ist schon so eine gewisse Ungerechtigkeit drin, wer dann wie viel eigentlich macht und wie viel davon auch bezahlt bekommt.

Marco Herack:

Also was mir da als erstes auffällt, ist, dass wenn ich natürlich unbezahlte Überstunden mache, also egal wer ich jetzt bin, dann habe ich ja überhaupt nichts davon, wenn mir der Christian Lindner die Steuern für die nicht bezahlten Überstunden erlassen möchte.

Sebastian Dullien:

Genau. Alle, die bislang unbezahlte Überstunden haben oder die mit dem Arbeitszeitkonto arbeiten, die haben davon nichts. Und die haben auch keinen zusätzlichen Anreiz. Außer die sind vielleicht schlecht informiert und denken, sie würden weniger Steuern zahlen, wenn sie Überstunden machen. Und dann kommt das böse Erwachen, wenn die Lohnsteuerabrechnung am Monatsende kommt. Aber ich glaube, das ist eher der Ausnahmefall. Die meisten Menschen wissen schon, glaube ich, sehr genau, ob ihre Überstunden bezahlt werden oder nicht.

Marco Herack:

Ja, es gibt ja in so Betrieben auch noch andere Arten der Bezahlung. Also wenn man so das von Thema Präsenzkultur in Unternehmen denkt und dass die dann quasi über Beförderungen entlohnt wird, dann könnte man dieses Thema unbezahlte Überstunden auch noch mal ganz anders denken, glaube ich. Aber das ist ja im Grunde eigentlich nicht das Ziel, dass man das dann durch so indirekte Maßnahmen wieder ausgleicht, zu denen vielleicht andere Leute gar nicht so den Zugang haben. Also da reden wir dann auch schnell wieder über Gerechtigkeiten und Ungerechtigkeiten bei der Beförderungskultur in einem Unternehmen.

Sebastian Dullien:

Ja, klar. Und darauf spielt natürlich auch dann die ganze Steuerfrage auch keine Rolle, wenn es darum geht, ob du befördert wirst. Da hast du auch nichts davon, wenn die gezählten Überstunden über 41 oder über 40, wenn die dir steuerfrei gestellt werden.

Marco Herack:

Das heißt, es ist eine sehr kleine Gruppe an Personen, die überhaupt von diesem Vorschlag profitiert.

Sebastian Dullien:

Ja, so würde ich das schon mal sagen. Natürlich, jetzt ist die Frage: Könnte man dafür eine Strukturänderung am Arbeitsmarkt hinbekommen, dass meinetwegen wir künftig weniger auf Arbeitszeitkonten setzen und Überstunden stärker wieder auszahlen?

Dazu muss man zwei Sachen sagen. Also erstens glaube ich, dass das nicht besonders sinnvoll wäre, weil eben diese Flexibilität durch die Arbeitszeitkonten auch für die Arbeitgeber sehr wertvoll ist.

Und zweitens: Eigentlich waren die Arbeitszeitkonten für die Arbeitgeber schon ziemlich praktisch, weil mit der Einführung dieser Arbeitszeitkonten ganz oft die Überstundenzuschläge auch weggefallen sind. Also es ist dadurch billiger geworden, jetzt zumindest normale Flexibilität über Überstunden abzuarbeiten. Und darum glaube ich, dass man gar nicht so eine strukturelle Änderung am Arbeitsmarkt haben möchte. Es ist wirklich nur eine kleinere Gruppe. Was darüber hinaus an Wirkungen kommt, ist eher ungewollt und nicht zielführend.

Marco Herack:

Der Vorschlag von Christian Lindner, so wie er ihn jetzt gemacht hat, auch wenn er große Zustimmung findet laut diversen Umfragen, macht eigentlich keinen Sinn.

Sebastian Dullien:

Nein, er macht noch aus einer ganzen Reihe anderer Gründe keinen Sinn. Denn wenn man sich anguckt, wo eigentlich das größte Arbeitskräftepotenzial bei uns noch ist in Deutschland. Also demografisch, brauchen wir ja möglicherweise mehr Fachkräfte. Und wenn man guckt, wo sind eigentlich Bevölkerungsgruppen, wo weniger als Vollzeit gearbeitet wird und wo ich denke, dass das relativ einfach hochzufahren wäre, ist man relativ schnell bei den Frauen. Frauen arbeiten bei uns sehr, sehr stark Teilzeit und interessanterweise nicht nur die Frauen, die kleine Kinder zu Hause haben, in der Familie haben, die vielleicht betreut werden müssen, sondern tatsächlich auch die, wo Kinder tendenziell aus dem Haus sind. Also wenn man sich Frauen in den Fünfigern anguckt, statistisch gesehen, da arbeiten mehr Frauen Teilzeit als Vollzeit. Das ist jetzt so eine Lebensphase, klar, man kann jetzt sagen, da sind andere Pflegeverpflichtungen vielleicht da, aber da sind keine Kinder mehr da. Und wenn man jetzt an deren Arbeitskräftepotenzial ran möchte, dann ist die Idee zu sagen: Ja, wer schon Vollzeit arbeitet und Überstunden macht, der kriegt einen Steuerbonus. Ist eigentlich genau falsch.

Nehmen wir mal ein Ehepaar, die Frau arbeitet 20 Stunden, der Mann arbeitet 40 Stunden und ich sage jetzt: Naja, wenn der Mann noch extra arbeitet, dann kriegt er eine Steuerermäßigung, dann muss er keine Steuern auf das auf das Einkommen zahlen. Aber wenn die Frau mehr arbeitet, dann muss sie darauf die Steuern bezahlen. Das ist dann wirklich ein Anreiz zu sagen, na dann bleibt besser die Frau bei 20 Stunden und der

Mann arbeitet 45. Stunden oder die Frau geht auf 15 Stunden, der Mann arbeitet 45 Stunden und dann hat das Paar mehr Einkommen. Das kann es wirklich nicht sein.

Marco Herack:

Ich hatte eben schon mal erwähnt, Sebastian, dass es so eine hohe Zustimmung hat, dieser Vorschlag. Jetzt ist es nur so, wenn du mich fragen würdest: Willst du auf deine Überstunden eine Steuersenkung? Da würde ich immer ‚Ja‘ sagen, selbst dann, wenn ich keine bezahlten Überstunden mache. Weil potenziell werden sie ja vielleicht irgendwann mal bezahlt. Und da wäre ich ja doof, wenn ich nein sage. Also ich tue mich so ein bisschen schwer aus der Zustimmung in den Umfragen so eine generelle Zustimmung für die Idee von Christian Lindner herzuleiten. (Wie er das getan hat.) Ich würde aber durchaus behaupten, dass es schon eine gewisse Grundunterstützung hat das Ganze. Und da wäre die Frage, woher das kommt.

Sebastian Dullien:

Also ich habe auch den Eindruck, dass es eine Grundunterstützung gibt, obwohl es eine so derart schlechte Idee ist. Diese Grundunterstützung kommt schon daher, dass die meisten Menschen ein Leistungsprinzip einsehen. Die meisten Menschen, die arbeiten, die finden es gerecht, dass jemand, der mehr und länger arbeitet, eben besser bezahlt wird. Dann, normalerweise werden die Tradeoffs nicht richtig betrachtet, wenn es um solche Steuersenkungen geht. Sondern dann wird das Geld, was man da jetzt für das Freistellen von Überstunden, was der Staat dafür ausgibt oder nicht einnimmt, das fehlt halt an anderer Stelle. Dass man vielleicht mit dem Geld eine bessere Kinderbetreuung machen könnte oder auf andere Art vielleicht Menschen schulen könnte, die dann in den Arbeitsmarkt gehen und mehr arbeiten. Das wird an der Stelle oft dann einfach vergessen oder nicht gesehen.

Ich glaube, die meisten Menschen machen sich auch nicht klar, wie unser Steuersystem aufgestellt ist. Wenn jetzt diese Angestellten mit umfassenden Führungsaufgaben, die oben im Spitzensteuersatz sind, dass die natürlich von dem steuerfrei Stellen der Überstunden, wenn sie jetzt die bezahlt bekommen, deutlich mehr profitieren als die Gastronomiekraft zum Beispiel. Das haben die Menschen, glaube ich nicht richtig durchdacht, die da sagen, das finden wir toll.

Und das ist übrigens eine Sache, die wir relativ oft haben bei den Fragen, wie das Steuersystem gestaltet sein sollte. Also zum Beispiel ist in Deutschland merkwürdigerweise die Erbschaftssteuer ziemlich unbeliebt, wenn man Umfragen macht. Die meisten Menschen erben nicht relevant und nie über den Freibeträgen. Aber irgendwie scheint den Menschen im Kopf zu sein: Es könnte ja mal sein, dass ein Onkel, den ich gar nicht kenne und von dem ich nicht wusste, dass es den gibt, dass der erbt. Und in diesem Fall möchte ich ja ungerne Steuern zahlen. Und darum finden die Menschen komischerweise Erbschaftssteuer ungerechter als Vermögenssteuer. Was

aus meiner Sicht eigentlich nicht rational zu erklären ist. Da spielt jetzt Christian Lindner an dieser an dieser Geschichte dran.

Marco Herack:

Also wir haben ja jetzt schon gelernt, dass wir mit Irrationalitäten nun gerade im Ökonomischen und Wirtschaftlichen dann doch immer wieder umgehen müssen. Und die Aufgabe von Politik ist es ja genau auch solche Sachen zu spielen, wenn sie daraus Vorteile erzielen kann. Also da kann man dann schon anerkennend sagen, hat der Lindner da glaube ich, ein paar Punkte sammeln können, bei dem einen oder der anderen.

Sebastian Dullien:

Ja klar, ich glaube, das hat er schon getan. Ich finde es ein bisschen drollig, dass die Diskussion jetzt läuft, wie sie läuft. Denn historisch hatten wir in Deutschland zwar keine Freistellung der Bezahlung für Überstunden, aber die Überstundenzuschläge waren mal einkommensteuerfrei. Auch Nachtzuschläge und solche Zuschläge. Und das ist abgeschafft worden, weil man damals gesagt hat: Das schafft eigentlich relativ schlechte Anreizeffekte. Also der Arbeitgeber und die Arbeitnehmer haben dann einen Anreiz, die Arbeit so zu organisieren, dass sie möglichst viel von diesen Stunden, die günstiger besteuert werden, bekommen.

Und außerdem ist das eigentlich nicht wirklich fair. Also auch bei den Überstunden muss man sich schon fragen: Wenn ich jetzt eine Pflegefachkraft habe, die arbeitet bislang 30 Stunden und betreut zu Hause noch ein Kind und überlegt sich: Ich arbeite jetzt drei Stunden mehr. Die ist nicht weniger fleißig als jemand, der ohne weitere Verpflichtungen schon 40 Stunden arbeitet und entscheidet, noch mal drei Stunden mehr zu arbeiten. Wenn man es genau durchdenkt, schafft man, glaube ich, auch ganz viel Ungerechtigkeiten mit dieser Idee, dass dann die zusätzliche Überstunde über der 40. Stunde steuerfrei gestellt wird.

Marco Herack:

Ja, also ich glaube, das ist auch tatsächlich so ein Punkt, der gut zu diskutieren ist, wenn wir auch gerade gucken, wie viele Menschen da halt dann eben doch in Teilzeitkonstrukten und ähnlichem drinnen hängen. Also wo sie dann auch definitiv nie etwas davon haben werden. Aber ist das nicht generell so, dass es recht schwierig ist, sinnvolle Maßnahmen von nicht sinnvollen Maßnahmen in der öffentlichen Debatte zu unterscheiden, weil dann doch sehr viel sehr gefühlig gemacht wird?

Sebastian Dullien:

Ja, ich glaube das ist so. Und zum Teil hebt ja auch die Diskussion darauf ab. Heute reden wir mal nicht über die Schuldenbremse, über Schulden. Aber Staatsfinanzen haben ja ganz, ganz viel mit Gefühl zu tun. Hat der Staat zu viel Geld? Zu wenig Geld? Dann wird gefühlt gesagt, da wird zu viel Geld für Flüchtlinge und für wer weiß was

ausgegeben. Wenn man sich die Zahlen anguckt, dann ist das vielleicht gar nicht so viel, wie einige Leute da denken und im Kopf haben. Aber manche dieser Dinge verfangen halt. Und dieses Bild, da ist jemand, der fleißig ist, und der legt noch eine Schippe drauf, der arbeitet noch eine Stunde mehr. Und dass der dann besonders entlastet werden sollte, das leuchtet den Menschen zunächst ein. Und die haben sich ja nicht angeguckt, was sind eigentlich die Konsequenzen und die Verteilungswirkungen davon?

Marco Herack:

Ich habe, zum Thema gefühlig, noch eine Geschichte aus dem Hause Lindner vernommen, zu der ich dich einfach mal fragen wollte, was ich davon zu halten habe. Weil ich fand es ja schon auf dem ersten Blick etwas schwierig, da überhaupt folgen zu können. Die Idee ist wohl, dass man dann statt einer Überstunde einfach mal irgendwo nebenher noch einen Minijob dranhängt.

Sebastian Dullien:

Ja, das hat Christian Lindner, ich glaube auf Twitter geschrieben. Oder auf X heißt es ja jetzt. Und auf X waren auch andere, die dann gesagt haben: Ja, das Problem sei ja, dass man eben seine Überstunden mit Zuschlag versteuern müsste und woanders würde man das dann steuerfrei kriegen. Also die Logik ist hier: Die Fachkraft, statt eine Überstunde zu leisten, geht sie dann irgendwo in die Tankstelle und verkauft da für den Mindestlohn von 12 Euro noch was.

So, ich habe dann zumindest bei der Diskussion auf Twitter, auf X, nicht mit Christian Lindner, mit jemand anders auch mal nachgefragt, weil ich das so ein bisschen unplausibel finde. Also zumindest, wenn es hier um knappe Fachkräfte geht, fand ich das ein bisschen unplausibel. Also entweder die müssen in ihrem Hauptjob so schlecht bezahlt sein, dass selbst mit Überstundenzuschlag, dass da am Ende weniger rauskommt nach der Steuer und Abgaben als beim Minijob. Oder ist es schwer zu erklären, ehrlich gesagt. Dann war da ein Beispiel, da hat jemand gesagt: Naja, also bei uns im Betrieb, da gäbe es solche Fälle. Und ich mal nachgefragt: Ja und was verdienen die denn pro Stunde? Er meinte 28 €. Und bei den Großaufträgen hätte es auch 25 % Überstundenzuschlag gegeben. Und weil das keiner machen wollte, hätte der Chef sogar noch mehr gegeben.

Das finde ich jetzt schon verwunderlich, weil dann können wir ja ausrechnen: Also wenn du jetzt 28 € und dann meinetwegen.. Also ich glaube, da war sogar die Rede von 75 % Überstundenzuschlag. Aber rechnen wir einfach mal 50 %, dann ist das 42 €. Und selbst wenn da Steuern und Abgaben draufzahlt, ist das ja doch deutlich mehr als die zwölf, 13, 14 €, die man vielleicht im Minijob kriegt. Und dann kam: Aber man müsse ja in dem Hauptjob sich dann auch richtig anstrengen. Beim Minijob würde man den Job nur absitzen und außerdem hätten die Leute lieber ein regelmäßiges Zweiteinkommen als mal Überstunden, die sie mal machen können, mit denen sie nicht planen können.

Das mag alles sein. Es gibt ja auch tatsächlich einen nicht ganz trivialen Anteil von Menschen in Deutschland, die noch einen Zweitjob haben. Ich weiß aber nicht, wie stark wirklich diese Fälle sind, wo die Leute in der Form dann die Überstunden verweigern, um ihren schlechter bezahlten Zweitjob zu machen.

Marco Herack:

Aber dann ist doch der Job zu schlecht bezahlt.

Sebastian Dullien:

Ja, das würde ich auch sagen. Einerseits natürlich, wenn da ein Unternehmer ist, der nicht bereit ist, für die Überstunden mehr zu bezahlen, dann liegt das Problem, finde ich, nicht im Steuersystem. Und ich meine, die Fälle, die da jetzt berichtet worden sind, da schienen ja die Leute keine Lust zu haben, den Hauptjob noch länger zu machen. Und da frage ich mich, ob dann eine gewisse steuerliche Entlastung, ob das der richtige Weg da ist oder ob da nicht vielleicht auch der Chef mal überlegen sollte, ob er was anders machen müsste.

Marco Herack:

Interessant finde ich, dass die Leute das dann überhaupt ablehnen. Weil ich habe eher in vielen Betrieben, wo ich auf dieses Thema gestoßen bin, eher den Eindruck, das sei genau andersrum. Die Leute sind dann eher nicht in der Lage, das ablehnen zu können, weil sie sonst Nachteile fürchten oder ähnliches. Also das ist so mein erster Gedanke dazu. Und das andere ist halt: Natürlich. Also das ist aber eine reine Rechenaufgabe. Also wenn der einmal im Jahr ankommt und irgendwie zehn Überstunden will und sagt, ich gebe euch 75 % mehr und dafür müsst ihr dann aber euren Zweitjob kündigen, weil den kannst du dann nicht mehr machen. Ja, natürlich macht das niemand. Das müsste aber ein Unternehmer auch verstehen können, glaube ich.

Sebastian Dullien:

Also ich meine das Problem bei diesen ganzen Geschichten ist ja, das sind so Anekdoten, die erzählt werden, wo man jetzt nicht weiß, ist das ein Einzelfall? Stimmt der überhaupt? Hat sich das jemand ausgedacht? Und wie relevant ist es überhaupt? Also ich meine die gleiche Sache bei der Diskussion zum Bürgergeld, da haben wir so was ähnliches. In der öffentlichen Debatte ist so das Bild, dass das Bürgergeld jetzt so gut ist, da gibt es dann Geschichten, wo dann jemand in der Talkshow sitzt, der sagt:

Mir hat mal ein Beschäftigter gesagt im Streit, er wird jetzt kündigen und auf Bürgergeld gehen, weil er keinen Bock mehr hat, für mich zu arbeiten. Das liegt daran, dass das Bürgergeld zu hoch ist. So, wir wissen aber überhaupt nicht, ob die Person das dem Chef einfach nur mal im Streit an den Kopf geworfen hat und wirklich dann nach dem Bürgergeld-Bezug geht. Oder ob der einfach gekündigt hat und sich einen anderen Job gesucht hat. Also beim Bürgergeld ist es so, da haben wir ja noch Statistiken, wer Bürgergeld bekommt. Da ist kein Anstieg in der Form zu beobachten. Bei der Frage jetzt,

wer lehnt eigentlich Überstunden ab, die der Chef gerne hätte und die er auch gut bezahlen möchte, da haben wir überhaupt keine Statistik zu. Dann wir auch keine Befragung zu. Das ist noch mal schwieriger. Aber das ist natürlich so Geschichten, die verfangen im wirtschaftspolitischen Diskurs. Und wenn man eine Geschichte hat, die einem irgendwie plausibel erscheint, dann ist sie total wirkmächtig in der Debatte.

Marco Herack:

Mit diesen Gedanken zum Thema Überstunden und Steuersenkungen für bezahlte Überstunden. Sebastian Dullien. Vielen Dank für das Gespräch.

Sebastian Dullien:

Danke Marco, für die Moderation.

Marco Herack:

Wenn ihr dazu noch ein paar Ideen und Gedanken habt, dann sendet sie uns. @boeckler_de ist unser Handle auf X und ihr könnt uns auch per Email anschreiben. systemrelevant@boeckler.de.

Ansonsten freuen wir uns natürlich, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert. Und Sebastian, Dich findet man auf Twitter als @SDullien, also Sebastian Dullien. Da heute auch mit Ideen zur Schuldenbremse. Du hattest in der letzten Zeit aber auch einen kleinen Thread zu unserem Thema hier. An euch vielen Dank fürs Zuhören, eine schöne Zeit und bis nächste Woche. Tschüss.

Sebastian Dullien:

Tschüss!